

AUGSBURG. Das Abonnement, welches je vierteljährlich, u. halbjährlich, angenommen wird, beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern Deutschlands u. Oesterreichs vierteljährlich 4 fl. 4 kr. rth. od. 4 fl. CM. = 2 Thlr. 22 Sgr.; in Bayern bleibt der bisherige Preis; für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei G. A. Alexandre, in Paris bei demselben Nr. 33, rue Notre Dame de Nazareth u. bei der deutschen Buchhandlg. von F. Klincksieck Nr. 41, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Wil-

Allgemeine Zeitung.

lams & Norgate, 45 Henriette-Street, Covent-Garden in London, für Nordamerika bei dem k. preuss. Postamt in Köln oder Westermann & Comp. in New-York, für Italien bei dem k. k. Postamt in Bologna, Innsbruck, Verona, Venedig, Triest und Mailand; für Neapel u. Sicilien bei Buchhändler Albert Deiken in Neapel; für Griechenland u. d. Levante etc. bei dem k. k. Postamt in Triest. Inscrirt alle Art werden aufgenommen u. der Raum einer dreispaltigen Colonnette berechnet; im Hauptblatt mit 12 kr., in der Beilage mit 9 kr.

Mittwoch

Nr. 210.

29 Julius 1857.

Uebersicht.

Sir Charles Napier über die indischen Angelegenheiten.

Deutschland. Ansbach (eine Beisitzer zum Platen-Denkmal); Stuttgart (vom Hofe. Wildbad. Cannstatt); Heilbronn (weiteres aus dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbelammer); Karlsruhe (landesherrliche Verordnungen über Trennung der Justiz von der Administration, und über die Erziehungswahlen zur Ständeversammlung. Neue Telegraphenlinie); Darmstadt (die Zusammensetzung der ersten Kammer. Die Bankangelegenheit); Hamburg (Jenny Lind); Berlin (die Zollconferenz. Neue Communalsteuer. Außerordentliche Hitze. Die Kreuzzeitung und die russische Presse. Neue Längensbestimmung von Berlin und Brüssel); Wien (Preßsachen. Ein Conflict Lord Redcliffe's mit Baron Prolesch); Triest (die Eröffnung der Triester Bahn und ihr Betrieb).

Schweiz. Bern (aus den Verhandlungen der eidgenössischen Räte).

Großbritannien. Opposition gegen die Candidatur Rothschild's.

Frankreich. Der Widerspruch gegen den Monteur. Die transatlantischen Dampfschifflinien. Die Verschwörungen und die Verschwornen. Graf Kesselrode. Die Circulernote des Grafen Cavour. Unerlaubte Nachbildung von Bronzesachen.

Belgien. Brüssel (vom Hofe).

Niederland. Haag (Ministerkrisis).

Italien. Rom (Bibliothek Altieri. Mariensäule); Florenz (Vorbereitungen zum Empfang des Papstes. Dr. Theiner. Eine neue Handschrift der ersten zehn Bücher des Livius); Turin (Bisacane's Correspondenz. Miß White); Von der savoyischen Gränze (polizeiliche Ueberwachung der Flüchtlinge. Das Volksfest in Anrech).

Ver. Staaten von Nordamerika. Washington (das Nichtswisserthum wieder im Elden. Das Treiben der Deutschen daselbst. W. B. Reed nach China. L. Marcy).

Handels- und Börsennachrichten. Aus Schlesien (Stand des Fortwessens); Aus dem Banat (reiche Weizenernte. Klage über Mangel an Arbeitshänden); Florenz (Statuentwurf einer toscanischen Nationalbank).

Neueste Posten. München (der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen. Ein Güterzertrümmerer verurtheilt); Rissingen (der k. russische Gesandte).

Sir Charles Napier über die indischen Angelegenheiten.

Die Mißachtung der Warnungen des verstorbenen Generals Sir Charles Napier in Bezug auf die bevorstehenden Unruhen in der indischen Armee ist in letzter Zeit von der englischen Presse oft erwähnt worden; noch vor wenigen Monaten, als das von uns seiner Zeit besprochene Buch „Life and Opinions of General Sir Charles Napier“ erschien, wurden diejenigen Stellen des Werkes welche sich auf Indien bezogen, ebenso wenig in den damaligen Auszügen der Tagespresse berücksichtigt, als eine frühere Strafrede des Generals an die britischen Officiere bei seinem Abgang aus Indien, die er über den Verfall der Disciplin und sogar aller guten Sitte, über ihre Wichtigkeit u. denselben hielt. Jetzt freilich, wo das von ihm vorhergesagte Uebel eingetreten ist, kommt man auf den für excentrisch so oft erklärten General zurück, und legt dessen Ansichten dar, um Ereignisse zu erläutern die er vorhergesagt, und gegen deren Verhinderung er vergeblich ankämpfte. Er klagte daß letztere ihm nicht möglich war, weil er zu kurze Zeit die Autorität eines Oberbefehlshabers in Indien besaß; ohnedem erkannte er bald daß er eine vergebliche Arbeit unternehmen würde, indem er überall auf Unglauben und Widerstand stieß. „Meine Meinung,“ schreibt der General, „ward mißachtet, und ich werde sie jetzt nicht mehr aussprechen; das jetzige System wird aber eines Tags sicherlich schlimme Früchte tragen. Der Directorenhof wird das großartigste Reich verkaufen welches jemals existirte. Seine

Delonomie besteht darin daß er den Sipahis die Hauptleute verweigert, und große Gehalte an Civilien bezahlt. Ein großes Heer von Civilien pflündert das Land, und die Armee verschlechtert sich, während die Eingeborenen Fortschritte machen.... Der allgemeine Zustand der Armee ist schlecht. Der frühere europäische Officier war ein unternehmender, ausdauernder und tüchtiger Mensch, welcher den Sipahi bildete. Der jetzige ist ein Bursh welcher Scherbet macht, Champagner trinkt, und die Sonne vermeidet. Nach zehn oder zwölf Jahren erwirbt er sich, wenn er Gehirn und Gesundheit hat, einige Kenntnisse, und gelangt in den Stab. Unter solchen Umständen werden die Regimenter fortwährend von Lieutenants commandirt. Jetzt wird ein Trupp reitender Artillerie von einem fünfzehnjährigen Cadetten befehligt, der mit mir herüberkam, und den ich durch die Frage in Verlegenheit setzte, was die Kaffeete einer Kanone sey. Während die europäischen Officiere sich verschlechtern, erlangen die eingeborenen Officiere einen höhern Grad der Achtung, weil die jungen und unwissenden unter den erstern, aus Mangel an guten, nur dem Namen nach die Sipahis commandiren, während die stets auf ihren Posten befindlichen letztern die wirklichen Führer, und zwar sehr gute, abgeben.... Allerdings herrscht hier ein Gesehrei daß die Zahl der Regimentsofficiere zu vermehren sey, jedoch nur weil die wenigen hier befindlichen mehr zu thun haben als sie wünschen; niemand aber scheint hier voraussehen daß die Armee eines Tags den jungen unerfahrenen Cadetten durch die Subadars entrisen werden wird, welche Männer von hoher Rasse und tüchtigem Sinn sind. Es sind beharrliche, nachdenkliche, sehr eifrige und militärische Leute, die einzigen Lehrer unserer Soldaten. . . Der Bursh mag die Sipahis im Sturme führen, kann sie aber nicht in einer Schlacht befehligen, noch viel weniger in einem muntern Lager unter Weibern, Bällen und Wettrennen. . . In diesem Lager (Sindh) sind Knaben welche mehr Luxusbedürfnisse haben als ich, ein 63jähriger Mann und Gouverneur des Landes. Die Entbehrung von Bier und Wein ist für sie ein Unglück. Diese Bursh sind für den Krieg nicht geeignet, dessen Wesen in Ausdauer bei Strapazen und in Verachtung des Comforts als weiblich und schimpflich besteht. Der gemeine Soldat kann keinen Luxus genießen, und betrachtet ihn, wenn er sieht daß sein Officier daselbst thut. Wenn er aber bemerkt daß sein Officier alles seinem Comfort opfert, so ist er nicht so dumm daß er diesen Officier nicht auch verachten sollte. Jeder Verweis den er von dem Sybariten erhält, erfüllt ihn mit Widerwillen nicht allein gegen den albernem Narren, sondern auch gegen den Dienst.“

Sir Charles erkannte die Hauptursache dieses Uebelstands in der häufigen Versetzung derjenigen Officiere die länger gedient haben in den Civildienst, und bemerkt dabei daß niemals mehr als zwei Officiere aus einem Regiment zu bürgerlichen oder politischen Aemtern verwendet werden sollten, ob er gleich nicht daran zweifelt daß die Militärs auch in dieser Hinsicht brauchbarer sind als die Civilbeamten der Compagnie, von denen er eine schlechte Meinung hegt. Das Hauptübel liegt nach ihm in den Regimentsofficiern, den Generalstab dagegen erklärt er für besser als den englischen. Dieser Uebelstand ist aber nicht der einzige auf welchen er als einen Grund hinweist wodurch der Einfluß der europäischen Officiere gemindert, und derjenige der eingeborenen vermehrt wird. Thörichterweise sey von militärischen Pedanten der Mißbrauch eingeführt daß ein Eingeborener einen europäischen Officier nur in Begleitung eines Unterofficiers, beide in voller Uniform, anreden dürfe. Diese Einrichtung sey gefährlich; der Europäer könne dadurch niemals die wirkliche Stimmung der Sipahis kennen lernen, und das Gefühl der Achtung werde dadurch vermindert. „Diese Pedanten welche der menschlichen Natur nichts überlassen wollen, und selbst das Schmeuzen der Nasen nach Trommelschlag einführen möchten, erregen nur Widerwillen gegen den Militärdienst.“

Ferner tadelt Sir Charles die Rekrutirung der Bengal-Armee aus den höhern Kasten, und stellt dagegen das aus allen Kasten rekrutirte Bombay-Heer als ein vorzügliches hin; letzteres sey gehorsam, ausdauernd und tapfer; die bengalischen Brahmanen seyen zwar tapfer, aber von guter Ordnung weit entfernt, obgleich in Rasse und Gestalt den Bombay-Soldaten überlegen. Er rüht ferner zur Anwerbung von Gurkas*) schon deshalb allein um den Brahmanen zu zeigen daß die indisch-britische Regierung sich noch auf einen andern Volksstamm, um Soldaten zu bekommen, verlassen könne, hatte sich aber über

*) Esen schreibt den Namen dieses nepalesischen Gebirgsstammes Gorkhas.